

Irans Präsident Achmedinedschad ist der Hitler von heute!

Vortrag von Harald Eckert auf der Holocaustgedenkveranstaltung der „Initiative 27. Januar“ am 26.1.2009 im Bayerischen Landtag.

Exzellenzen und Mandatsträger, verehrte Ehrengäste, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Wir sind heute einmal mehr in diesem Haus zusammengekommen aus zwei Gründen: Zum einen, um dem Millionenfachen Mord an jüdischen Menschen im Holocaust zu gedenken. Zum zweiten, um daraus Einsichten und Handlungsanweisungen in der Auseinander mit dem Antisemitismus und Antisraelismus unserer Zeit zu gewinnen.

Meinem Beitrag zu unserer heutigen Diskussion habe ich folgende Unterüberschrift gegeben: **Irans Präsident Achmedinedschad ist der Hitler von heute!** Der Staat Israel wird nach wie vor mit der totalen Vernichtung bedroht – und mit der Erlangung nuklearer Fähigkeiten durch den Iran erlangt diese Bedrohung eine neue Dimension. 70 Jahre nachdem die Reichspogromnacht durch Hitler und Goebbels vom Münchner Alten Rathaus aus in Gang gesetzt worden ist – viele von uns stehen noch unter dem Eindruck der Gedenkveranstaltungen von vor etwa 10 Wochen - kann uns das als Deutsche, als Münchner, als Christen nicht gleichgültig lassen.

Der Schwerpunkt meines Beitrages wird sich auf die Frage richten: Was motiviert Achmedinedschad eigentlich zutiefst? Was bewegt ihn, was treibt ihn? Wenn Sie wollen ist es der religiös-weltanschauliche Aspekt, auf den ich uns aufmerksam machen möchte. Ein Aspekt, der meines Erachtens in der Politik, in den Medien – und auch in den Kirchen – gemessen an seiner Bedeutung eine viel zu geringe Beachtung bekommt. Ein Phänomen übrigens, das wir auch bei Hitler feststellen können: Zutiefst war Hitler letztlich kein Politiker, nicht einmal ein Diktator. Er war im Kern ein geistlicher Führer, ein Religionsgründer, ein Messias der seine Vision vom tausendjährigen Reich mit destruktiven geistlichen, politischen und militärischen Mitteln durchsetzen wollte. Bei Achmedinedschad ist das im Wesentlichen nicht anders.

Achmedinedschads Rede vor der UN am 23. September 2008

In seiner Rede vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen am 23.9.08 wurde einmal mehr der religiöse, um nicht zu sagen der missionarische Charakter seiner selbstverstandenen Sendung deutlich. Nachdem er in sehr blumiger Sprache erneut Israel und Amerika mit der gesamten westlichen Welt angegriffen und sein Atomprogramm verteidigt hat, schloss er seine Rede mit folgenden Worten (Übers. a.d. Engl. v. Autor):

„Eine weltweite Gemeinschaft, die erfüllt ist mit Gerechtigkeit, Freundschaft, Bruderschaft und Wohlstand steht unmittelbar vor uns, wie ich eben ausführte. Eine Gemeinschaft, die auf dem Weg der Schönheit und Liebe unter der Herrschaft des gerechten und vollkommenen Menschen, dem Einen der von allen Propheten Gottes verhießen ist und dem Einen, welcher der wahre Liebhaber der Menschheit ist.... So eine Gemeinschaft wird bald die Unsere sein. Eine Gemeinschaft, die von solch großen Propheten vorhergesagt wurde wie Noah, Abraham, Moses, Jesus Christus und Mohammed (PBUH) wird bald Gestalt gewinnen....“

Oh großer Allmächtiger, setze frei den Retter von Nationen und setze dem Leiden der Menschheit ein Ende und bringe hervor Gerechtigkeit, Schönheit und Liebe. Freunde, lasst uns einen angemessenen Anteil nehmen an der Errichtung dieses erleuchteten und verheißenen göttlichen Zeitalters.“

Soweit der Schluss seiner Rede vor der UN im vergangenen September. Achmedinedschad verkündet der gesamten Weltgemeinschaft die baldige Ankunft eines paradiesischen Zeitalters durch den „Einen“, den die Propheten vorhergesagt haben. Hinweise, die er übrigens in alle seine bisherige Ansprachen an die UN und in vielen anderen öffentlichen Reden eingebaut hat. Ich möchte hiermit behaupten – und gleich belegen – dass diese Vision der Schlüssel zum Verständnis von Achmedinedschad und dem Iranischen Mullah-Regime ist sowie deren Antrieb, Israel zu vernichten, Amerika und den Westen zu bekämpfen und das Atomprogramm um jeden Preis umzusetzen.

Dazu wenden wir uns in aller Kürze einigen sehr grundlegende Aussagen a) über den Islam im Allgemeinen, b) über die Schiitische Glaubensrichtung, deren Hauptrepräsentant heute der Iran ist im besonderen zu und werden dann c) einige gezielte Aussagen über dessen Endzeiterwartung zu treffen. Dafür beziehe ich mich hauptsächlich auf eingehende akademische Untersuchungen von Dr. Moshe Sharon, einem der anerkanntesten Islamhistoriker unserer Zeit und langjähriger Professor an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Dabei greife ich in allen drei Bereichen aus Zeitgründen jeweils nur die Aspekte heraus, die für unser Hauptthema des heutigen Abends „die atomare Bedrohung Israels durch den Iran“ von Bedeutung sind – diese Ausführungen und Aufzählungen sind demnach bewusst lückenhaft und bei weitem nicht erschöpfend.

I. Grundpfeiler des Islam im Allgemeinen

Ich möchte im folgenden kurz sieben der wichtigsten Grundüberzeugungen des Islam nennen:

1. Im Zentrum des moslemischen Glaubens steht die Aussage, dass nur einen Gott (Allah) gibt und Mohammed ist sein Prophet.
2. Der Islam ist jedoch mehr als eine Religion – er ist eine Zivilisation, ein Gesetzes- und Regelkodex mit letztgültiger Verbindlichkeit für den Einzelnen, für eine Gesellschaft und für Nationen.
3. Juden und Christen hatten aus islamischer Sicht nur Bruchstücke der Offenbarung Gottes. Die letztendliche, umfassende und allgültige Offenbarung hatte jedoch Mohammed empfangen und ist allein im Koran festgehalten. Nach moslemischer Anschauung – wir haben es in der eben zitierten UN-Ansprache angedeutet gefunden – waren alle wegweisenden Gestalten der Bibel von Adam und Noah über Abraham, Mose und David, bis hin zu Jesus Moslems bzw. moslemische Propheten. Soweit die Bibel der Juden und Christen etwas anderes behauptet ist sie eine Fälschung.
4. Die zentrale Vision des Islam ist es, die ganze Welt gemäß dem islamischen Gesetz (Shariah) zu regieren. Der zentrale Auftrag des Islam ist es demnach, die Herrschaft über die ganze Welt zu erlangen – mit allen erdenklichen und zur Verfügung stehenden Mitteln, nicht gewaltsamen und gewaltsamen. Dabei heiligt dieser Zweck jedes Mittel, auch – ja insbesondere – das Mittel der Lüge und der Täuschung.
5. Bis dieses Ziel erreicht ist, ist die Welt aus islamischer Sicht zweigeteilt: Der Teil der Welt, der schon unter Islamischer Oberhoheit ist, das ist das „Haus des Friedens“ (Dar al-Islam) der andere Teil ist das „Haus des Krieges“ (Dar al-Harb). Frieden kann demnach nur dort herrschen, wo das „Haus des Islam“ aufgerichtet ist. Außerhalb

dieses Hauses kann es bestenfalls einen zeitlich begrenzten Waffenstillstand (Arabisch: Hudnah) geben.

6. Auf dieser Grundlage gibt es ein fundamentales Gesetz im Islam bezüglich territorialer Herrschaft, das Prinzip des (arab.) *waqf*. Weil dies so wichtig ist, zitiere ich hier Professor Sharon im Originalwortlaut (Übers. a. d. Engl. v. Autor): „Jedes Territorium, das unter islamische Oberhoheit kommt, kann nicht mehr de-islamisiert werden. Selbst wenn für eine bestimmte Zeit ehemals islamisches Gebiet unter nicht islamische Kontrolle kommt, bleibt das Gebiet weiterhin islamisch. Das ist der Grund, warum sich im Arabisch-Israelischen Konflikt alles um „Territorium, Territorium, Territorium“ dreht.“¹
7. Die zwei Hauptstrategien, um das Ziel der islamischen Weltherrschaft zu erreichen sind a) Infiltration und b) Heiliger Krieg (Dschihad).

Diese Grundüberzeugungen sind allen Hauptrichtungen und maßgeblichen Denkschulen und „Konfessionen“ (wenn man so will) des Islam gemeinsam.

II Die Schiitische Endzeiterwartung – das Erscheinen des „Mahdi“

Was nun ist die Besonderheit der Schiitischen Ausrichtung, wie sie das Mullah-Regime des Iran repräsentiert. Vereinfacht gesagt: Der Hauptunterschied liegt in der jeweiligen Endzeiterwartung – also in der Frage wie es nun eigentlich zum endgültigen Sieg, zur Weltherrschaft des Islam kommen soll. Die Sunniten gehen im Wesentlichen davon aus, dass ein kontinuierlicher Prozess von Infiltration und Heiligem Krieg letztlich zur Weltherrschaft führen wird. Die Schiiten erwarten einen Erlöser, einen Messias, der unter apokalyptischen Umständen den Endsieg des Islam herbeiführen wird.

Kurz einige geschichtliche Hinweise: Die Schiitische Richtung entstand unmittelbar nach dem Tod Mohammeds. Auslöser war die Frage, wer nun die Führung der moslemischen Welt haben soll. Für die Schiiten war dies jeweils ein von Allah begnadeter und beauftragter Imam. Zwischen dem 7. und dem 9. Jahrhundert gab es davon elf in Folge. Mit dem zwölften, dem „Verborgenen Imam“ hat es seine Besonderheit. Ich zitiere jetzt aus „Wikipedia“ unter dem Stichwort „Verborgener Imam“: „Der „Verborgene Imam“ ist eine der zentralen Gestalten der imamitischen Schiiten. Er gilt als ihr eigentliches Oberhaupt, unter Allah, und soll dereinst zurückkehren und die Welt retten. Er gilt den Imamiten als der Mahdi, das heißt der Erlöser, und ist eine typische messianische Gestalt.“

Hinter diesem „Mahdi“ steckt eine historische Persönlichkeit, Muhammad al Mahdi, der in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts gelebt hat. Um ihn ranken sich viele Geheimnisse. Gemäß dem Glauben der iranischen-schiitischen Mullahs lebt dieser Mahdi, dieser 12. Imam, bis heute in der Verborgenheit und wird sich erst während eines endzeitlich-apokalyptischen Krieges offenbaren und den Islam unter der Federführung der Schiiten an die Weltherrschaft bringen. Genau darauf spielten die zitierten Sätze in der Rede Achmedinedschads vor der UN-Vollversammlung an.

Doch jetzt kommt das Entscheidende: Der iranische Präsident Achmedinedschad sieht sich höchstpersönlich als der von Allah berufene Wegbereiter des Mahdi, eine Art „Eliah“ oder „Johannes der Täufer“. Er sieht es als seine ureigenste Berufung und Aufgabe an, den „kleinen Satan“ (Israel) und den „großen Satan“ (Amerika und die westliche Welt) zu bekämpfen und zu besiegen. Er ist davon überzeugt, dass ein Atomkrieg, eine Art Armageddon, eine apokalyptische Notwendigkeit ist, um das Erscheinen des Mahdi zu

¹ Zitiert nach folgendem Artikel: „The Agenda of Islam: A War between Civilisations“ by Professor Moshe Sharon, Professor of Islamic History at the Hebrew University, Jerusalem.

beschleunigen, wenn nicht herbeizuführen. Dieses sehr auf seine Person bezogene und höchst radikale Empfinden von Berufung ist übrigens eine weitere markante Ähnlichkeit zwischen Achmedinedschad und Hitler. Anders ausgedrückt: Die Kräfte, die in und durch Hitler agiert haben und denen 6 Millionen Juden und weit über 60 Millionen anderer Menschen zum Opfer gefallen sind – und die Kräfte, die in und durch Achmedinedschad wirken, sind – auf jeden Fall in ihrem Maß an Verblendung, in ihrer Zerstörungskraft und auch in ihrer Selbstzerstörungskraft – wesensverwandt und vergleichbar. Auf diesem Hintergrund stellt sich uns heute ganz neu die Frage: Was können wir aus der Geschichte für unser heutige Herausforderung lernen. Als Deutsche, als Christen, Juden oder einfach als engagierte Bürger, die wir dankbar für unsere freiheitlich-rechtsstaatliche Grundordnung sind? Und vor allem: Was können wir tun? Damit komme ich zu meiner Schlussfrage:

III Wie können wir dieser Realität begegnen?

Ehe ich auf diese Frage konkret eingehe eine hypothetische Frage vorab: Nach allem, was wir im Rückblick wissen – was wäre unsere Antwort auf die Frage: Wie hätte man – als Deutsche, als Europäer, als Weltgemeinschaft – Hitler in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts begegnen müssen? Ich denke, die meisten von uns können folgende Antwort mittragen: „Wir hätten Hitler damals mit sehr viel mehr Einmütigkeit und sehr viel mehr Entschiedenheit entgegentreten müssen!“ Genau das, was damals viel zu spät erfolgt ist, aber immerhin dann doch noch zur Niederlage des Hitler-Regimes geführt hat, genau das ist heute gefordert. Je früher, desto besser. Je länger wir hinwarten, desto höher wird der Preis sein, den – zuerst Israel, dann wir in der westlichen Welt – dafür bezahlen werden. Aus dieser Grundmaxime heraus möchte ich thesenartig folgende Hinweise ableiten:

1. Ich plädiere dafür, dass wir uns auf allen Ebenen der Gesellschaft – allen voran die Kirchen – für eine neue Wertschätzung unseres biblischen, unseres jüdisch-christlichen Wertefundamentes stark machen. Denn daraus schöpfen wir die ethische, moralische, politische und letztlich auch geistliche Substanz in der Auseinandersetzung mit dem Anti-biblischem Geist und Wertefundament, das damals auf seine Weise Hitler getrieben hat und das heute auf andere aber vergleichbare Weise Achmedinedschad und Seinesgleichen treibt.
2. Ich plädiere für die substantielle Stärkung der Beziehung zwischen Deutschland, Europa und Israel auf der einen Seite, die USA auf der anderen Seite auf der Grundlage dieses Wertefundamentes. Eine Äquidistanz zwischen den radikal-islamischen Kräften einerseits und Israel andererseits ist genau so naiv und letztlich fatal, wie das Bemühen um Äquidistanz zwischen Hitler und der damaligen Tschechoslowakei, um nur ein Beispiel zu nennen.
3. Ich plädiere dafür, dass gerade in Deutschland innerhalb der Kirchen und parallel dazu auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene sich alle Kräfte klug und zielgerichtet miteinander vernetzen und produktiv zusammenarbeiten, die sich auf dieser breiten Grundlage treffen können und in der eben formulierten zweifachen Zielsetzung zusammenarbeiten können.
4. Und last but not least möchte ich alle diejenigen unter uns, die einen inneren Bezug zum Gott Israels haben ausdrücklich ermutigen, all diese Fragen und Anliegen im Gebet zu begleiten.

In diesem Sinne danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen Gottes Segen!